

Billigste Preise.

Erstmal außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Billigste Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählsch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nro. 297.

Hermannstadt, Mittwoch den 17. December 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Am 9. d. schreibt „Kolosvari Közlöny“, hatte Gabriel Ugron wieder seinen guten Tag, er konnte nach Belieben seine verben Ausdrücke loslassen, das ganze ungarische Ministerium feige schelten und — wie die oppositionellen Kameraden meinen — ein donnerähnliches Urtheil über den infamen Trupp — natürlich ohne nachfolgenden Blitz — fällen. Gabriel Ugron gefällt sich in Heldenstücken. Nun hat aber das Spiel auf den verfluchten Kerl verschiedene Arten. Er geht beispielsweise nach Szegled, um sich dort der leidenschaftlich erhitzten Menge entgegenzustellen und halbtodt schlagen zu lassen. Er sucht die Gergy's heim, bringt in Dörfer, wo man weder ihn, noch seine Politik mag, er will sich aber mit aller Gewalt beliebt machen und das Ende vom Lied ist, daß man sich seiner Aufdringlichkeit mit faulen Eiern erwehrt. Er liebt es, Feuilletonartikel schreiben zu lassen über sich und seine Familie, die er als die älteste im Lande herausstreichen läßt und für die es eine Degradation wäre, wenn sie in den Grafen- oder Freiherrnstand erhoben würde, was ihn aber nicht hindert, einige Tage darauf einen achtungswürdigen Mann zu bewiegeln, der seinen Rang, Titel und Wappen durch eigene Verdienste erwarb. Jetzt glaubt er eine Heldenthat zu vollführen, wenn er die ungarische Regierung im Parlament der Feigheit zeibt und ist wahrscheinlich hochzufrieden mit sich selbst, weil er gar so mutig und tapfer ist! Nun wir haben nie an einem Muth gewweifelt, der in starken Nerven und individueller Reizung wurzelt. Das ist der Muth des Hufaren, der nicht darauf sieht und sich auch nicht darum kümmert, daß er in's Gras beißen könnte, er attackirt für sich allein eine ganze Schwadron, denn es kann dabei nur Zweierlei geschehen: entweder läßt er seine Haut dort, oder er massacrirt den Feind; in jedem Falle hat er eine Bravour bewiesen und die Mannschaft, vielleicht auch der Corporal oder gar der Wachtmeister erzählt dann den Recruten bei einer Halbe Wein, was für verfluchter Schnelbier Kerl dieser Gabriel sei! Wir sehen aber im modernen Abgeordnetenhaus einen andern Muth lieber, als den, der auf Nerven oder altadeliger Abstammung beruht, sondern einen Muth, dessen Grundlage ernster Wille, richtiges Studium der höheren Fragen der Gesetzgebung, richtige Erwägung und Beurtheilung der Factoren und wenn möglich ein gesunder Körper und bei hoher Geburt auch ein wenig Bescheidenheit bilden; den Muth, der vor der Uebernahme und Erledigung schwerer und langer Arbeit nicht zurückbebt, sich der gemachten öffentlichen Meinung gegenüber als Held bewährt und wie Franz Deaf sagte, im Interesse des Vaterlandes selbst feige zu sein den Muth hat.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt die noch der Bestätigung bedürftige Nachricht, daß der Stadtverordnete Ewald am 13. d. von der Polizei angewiesen wurde, Berlin bis Abends zu verlassen. Der mutmaßliche Grund der Ausweisung sei die stürmische Versammlung in der Norddeutschen Brauerei, wo Ewald präsidirte.

Die Commission der westafrikanischen Conferenz beendete die Verhandlung der Niger-Schiffahrtsacte, es steht nunmehr nur noch die Erledigung der Neutralitätsfrage aus. Der Bericht der Commission über die von ihr festgestellten Kongo-Schiffahrtsacte, sowie der Bericht über die Niger-Schiffahrtsacte wurde an die Mitglieder der Conferenz verteilt. Der belgische Delegirte Lambremone wird über beide in der Conferenz referiren, doch wird voraussichtlich vorher noch eine Commission'sitzung stattfinden.

Am 13. d. ist ein weiterer Theil des Blaubeuches mit 10 Actenstücken betrefend der deutschen Interessen in der Sübsee erschienen. Die Berichte des kaiserlichen Consulverweisers in Apia nebst den beigelegten Denkschriften betrefend der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft an der Sübsee und der fremden Concurrenz in dem unab-

hängigen Theile des westlichen Stillen Meeres legen dar, daß in dem letzteren Theile des Stillen Meeres der deutsche Handel noch heute die herrschende Stellung einnimmt. Eine wirkliche Gefahr dürfte nur von Seite der englisch-australischen Concurrenz drohen. Deutschland müßte danach streben, durch Vermehrung der consularischen Berufsbeamten und der maritimen Streitkräfte in der Sübsee die deutschen kaufmännischen Erfolge zu sichern.

Es bekräftigt sich, daß eine Reihe neuer Erwerbungen in colonialer Richtung vorgenommen wird, theils im Südwesten Afrikas, theils in der Sübsee, auf Neu-Zealand, Neu-Britannien und im Nordosten Neu-Guineas. Man erwartet hierüber für die nächsten Tage ein Blaubeuch.

Nach Privatmittheilungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Korea ist daselbst eine Empörung ausgebrochen. Die deutschen Kaufleute scheinen gerettet zu sein.

Der Ausschuß der französischen Kammer für die Erhöhung der Zolltarife auf Getreide und Vieh läßt zwei Berichte ausarbeiten, welche beide auf die Verwerfung der vorgeschlagenen Maßregel abzielen. Derjenige, welcher auf das Vieh Bezug hat, wurde bereits der Kammer mitgetheilt. Der Bericht über die Getreidezölle wird erst später eingebracht werden können und es hat nicht den Anschein, als ob die Frage noch in der gegenwärtigen Session zur Verhandlung gelangen wird, da das noch zu erledigende Material in Ueberschle vorliegt.

Dem „Dritto“ zufolge ermächtigte der Vatican die italienischen Missionäre in Asien, den Schutz der italienischen Vertreter anzufordern und billigte das Vorgehen der Missionäre, welche sich jüngst an den italienischen Gesandten in Shanghai wendeten.

Der „Observator“ erklärt die Meldung des „Dritto“, daß der Vatican die in China verfolgten italienischen Missionäre ermächtigte, sich an die Vertreter von Italien zu wenden, als unbegründet.

In der am 13. d. abgehaltenen Sitzung des rumänischen Senats beantwortete der Minister des Aeußern Sturza die Interpellation in Angelegenheit der angeblichen Chikanen, welche die rumänischen Exporteure seitens der ungarischen Behörden behaupten. Der Minister erklärte, daß Ungarn die Einfuhr von Kindern und Schweinen nach Ungarn zu erleiden haben, und über die Nichterhaltung der Bestimmungen der Handels-Convention. Der Minister erklärte, daß Ungarn die Einfuhr von Kindern und Schweinen nach Ungarn zu erleiden haben, und über die Nichterhaltung der Bestimmungen der Handels-Convention. Der Minister erklärte, daß Ungarn die Einfuhr von Kindern und Schweinen nach Ungarn zu erleiden haben, und über die Nichterhaltung der Bestimmungen der Handels-Convention.

Nachdem die bisherige Schritt der serbischen Regierung in der türkischen Bahnanbahnfrage erfolglos geblieben sind, wird die serbische Regierung eine Circular-Note an die Berliner Signatarmächte richten, in welcher um Erledigung der in Rede stehenden Angelegenheit, als einer durch den Berliner Vertrag garantierten und internationalen Frage gebeten und das Einschreiten der Mächte gefordert wird.

Musurus Pascha hat trotz eifrigen Drängens bisher von Lord Granville noch keinerlei Bescheid auf seine Fragen erhalten. — In türkischen Kreisen hält man die Stellung des Khebid Tervik ohne fremde Unterstützung für unhaltbar. Es verlautet, man habe die Candidatur Halim Paschas in Bereitschaft und gebe die Parole aus: es sei in Geduld zu warten, bis die unausbleiblichen Verlegenheiten England nöthigen, die Intervention der Pforte anzurufen.

Eine Depesche aus Pandab meldet unterm 12. d. M.: General Stewart hat mit seinem Stabe an der Spitze von 1000 Mann britischer Infanterie und einem Kameel-Corps den Vormarsch nach Korti jenseits Ambukol angetreten.

Der letzte Act der Rentenconversion. Die ungarische Creditbank gibt im Namen der Rothschild-Creditanstalt-Gruppe bekannt, daß die zur Rückzahlung gekündigten Titres der sechsprocentigen ungarischen Goldrente vom 15. December 1884 ab — einen Monat nach der Abstemplung — bei derjenigen Stelle, welche die Abstemplung vorgenommen hat, bis auf weiteres zum Curse von 20.49 Mark für 10 fl. Nominal-Capital und zuzüglich der sechsprocentigen Zinsen vom 1. bis 15. Januar 1885 per 0.05 Mark, zusammen mit 20.54 Mark für 10 Gulden Nominal-Capital eingelöst werden. Bei der Einlösung müssen die Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, am 1. Juli 1885 und später fälligen Zinscoupons nebst Talons eingeliefert werden.

Schattenrize vom seligen Bundesstag.

Die Verwaltung der preussischen Staatsarchive hat, wie bereits erwähnt, einen vierten Band von Poschingers „Preußen im Bundesstages“, d. h. von den diplomatischen Berichten Bis marck's aus Frankfurt, 1851 bis 1858, herausgegeben. Er enthält nicht weniger als 123 Nummern. Die „Kölnische Zeitung“ bringt Auszüge aus diesem Werke, denen wir schon an anderer Stelle einiges politisch Interessante entnahmen. Wir wollen nur Portraits wiedergeben, welche der junge preussische Diplomat in Privatbriefen an den damaligen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel, die sich in des letztern Nachlaß wieder vorgefunden hatten, über seine staatsmännischen Collegen am Bundesstages entwarf. Die Personen, um die es sich dabei handelt, sind längst vergessen — aber ihr Biograph lebt und dieser Umstand verleiht diesen frankfurter Diplomaten eine Art posthumer Romances, so daß auch das moderne Publicum von ihren Persönlichkeiten nicht ohne Interesse Notiz zu nehmen vermag. Zum Belege dafür möge hier zunächst ein sehr bald nach Bismarck's Ankunft in Frankfurt eingesandter Bericht dienen, in welchem das damalige Personal der österreichischen Bundesstages-Gesandtschaft gekennzeichnet wird. Derselbe lautet:

„Der Graf Thun (österreichischer Präsidialgesandter) trägt in seinem Aeußern etwas von burgundischen Welen zur Schau, gemischt mit einem Anflug von Wiener roué. Die Sünden, die er in letzter Eigenschaft begangen mag, sucht er durch Beobachtung der Vorschriften der katholischen Kirche in den Augen der Bräffen aufzuwiegen. Er spielt in dem Club bis 4 Uhr Morgens Hazard (macao), tanzt von 10 bis 5 Uhr ohne Pause und mit ständlicher Leidenschaft, genießt dabei reichlich kalten Champagner und macht den hübschen Frauen der Kaufmannschaft mit einer Dotation den Hof, die glauben läßt, daß es ihm eben so sehr um den Eindruck auf die Zuschauer, als um das eigene Vergnügen zu thun ist. Unter dieser äußerlichen Nüchternheit birgt Graf Thun, ich will nicht sagen eine hohe politische Thatkraft und geistige Begabung, aber doch einen ungewöhnlichen Grad von Klugheit und Berechnung, die mit großer Geistesgegenwart aus der Masse harmloser Bonhomie hervortritt, sobald die Politik ins Spiel kommt. Ich halte ihn für einen Gegner, der jedem gefährlich ist, der ihm ehrlich vertraut, anstatt ihm mit gleicher Münze zu zahlen. Wie ich höre, ist Graf Thun, in Beobachtung der löblichen Disciplin, welche der österreichischen Diplomatie eigen ist, gewissenhaft bemüht, das treueste Organ der Absichten des Fürsten Schwarzenberg zu sein, und bereist in dieser Beziehung eine nachahmungswürdige Genauigkeit und Pflichttreue. Wenn ich mir bei der Neuheit meiner Erfahrungen ein Urtheil erlauben darf, so ist aber von den österreichischen Staatsmännern aus der Schwarzenbergischen Schule niemals zu erwarten, daß sie das Recht aus dem

Feuilleton.

Traurige Folgen der Vergeßlichkeit.

Eine wahre Geschichte.

Schon seit längerer Zeit interessirte sich Arthur von W. für eine junge reizende Witwe, die Baronin v. R., deren Gut an das seinige grenzte. Von angenehmem Aeußern und als Besitzer eines großen Vermögens, verfehlte auch er nicht, einen günstigen Eindruck auf die Dame seines Herzens zu machen und von allen Seiten sah man dem Zeitpunkt entgegen, wo sich Beide näher verbinden würden.

Ein großes Diner, von einem reichen Gutsbesitzer der Umgegend veranstaltet, sollte sämmtliche vornehmen Familien seiner Bekanntschaft vereinigen. Auch Arthur und die reizende Baronin befanden sich unter den Eingeladenen.

Schon seit mehreren Tagen hatte Ersterer um die Gunst gebeten — seine Angebetete in seinem Wagen abholen und nach dem Orte des Festes geleiten zu dürfen — und dieselbe auch mit einem vielversprechenden Lächeln erhalten. Die zur Abfahrt bestimmte Stunde war jetzt gekommen, Arthur's elegante Equipage hielt vor dem kleinen Schlosse der Baronin: der junge Mann sprang hinaus, eilte die Treppe hinan und hob bald darauf die in der gewählten Toilette strahlende Witwe in den Wagen — dann folgte er ihr und wollte seligen Herzens von dannen.

Mit ehrerbietiger Zärtlichkeit führte er die Baronin bis an das zur Damentoilette bestimmte Zimmer und eilte dann schleunigst in die Herrngarderobe, wo er schnell seine Toilette in Ordnung brachte und hierauf an der Thüre harrend, hinter der seine Göttin verschwunden war, auf das Wiedererscheinen derselben wartete, um sie in den Speisesaal zu geleiten.

Eine langweilige halbe Stunde stand er dort in demüthiger Geduld, damit beschäftigt, den Anzug, welchen er bestimmt während des Festes anzubringen hoffte, zu memoriren und seinen Schnurrbart in stiller Reflexion drehen.

Da endlich öffnete sich die Thür, Arthur eilt mit pochendem Herzen und funkeln Blicken vorwärts, um seiner Dame den Arm zu bieten, doch diese — ein Bild des Schreckens — sieht den sich ihr feurig Rahenden sanft zurück und stottert mit seltsam verzogener Miene:

„Ich muß — ich beschwöre — ich bitte Sie“ — — —
„Um Gottes Willen, gnädige Frau“ — ruft Arthur — „was ist Ihnen begegnet, weshalb sind Sie so erregt?“
„Ich kann es Ihnen nicht erklären,“ stammelte die junge Witwe, „aber ich sehe mich genöthigt“ — — — wieder stockte sie und wechselte die Farbe.

„So reden Sie doch nur, gnädige Frau, was soll ich thun, befehlen Sie über mich.“
„Nur um Ihren Wagen bitte ich.“ — — —
„Um meinen Wagen? Jetzt?“

„Ich muß fort, ein unglücklicher Vorfall zwingt mich dazu, augenblicklich nach Hause zurückzukehren“
„Aber ich beschwöre Sie, gnädige Frau, vertrauen Sie mir, Sie wissen nicht, wie theuer“ —

„Kein, nein, ich kann Ihnen nicht vertrauen, ich sehe Sie nur an, mir Ihren Wagen zu geben,“ ruft verzweiflungsvoll die junge Frau.
„Ich eile, ich fliege, denselben herbeizuschaffen und in wenig Secunden geleite ich Sie nach Hause.“

„Um Gottes Willen, das darf nicht sein,“ ruft wieder die Baronin händeringend, „ich kann Ihre Begleitung nicht annehmen.“

Verlegten, eiferfüchtigen Herzens ging Arthur nach dem Wagen, rief einen der Kutscher herbei, übergab ihm die Zügel und hob dann, in finsternen Schwestern gebüllt, das Idol seines Herzens hinein, dessen räthselhafte Verlegenheit er sich nicht erklären konnte.

Niedergeschlagen kehrte der junge Mann hierauf zurück und mischte sich — ein bleicher, melancholischer Gast — unter die fröhliche Gesellschaft. Keinen Augenblick wich der düstere Mismuth von ihm und der Tag, den er sich so herrlich ausgemalt, verging ihm in unerträglicher Langeweile.

Sobald es sich am nächsten Morgen mit Anstand thun ließ, fuhr Arthur nach dem Schlosse der Baronin, mit dem festen Entschlusse, alles daran zu setzen, um die Lösung dieses Geheimnisses, welches seine ganze Seelenruhe bedrohte, zu erfahren.

Rosig und lebenswürdig wie immer, dem bleichen Schreckensbilde von gestern nicht zu vergleichen, empfing ihn die junge Witwe als einen willkommenen Gast und lud ihn sogleich ein, das Frühstück mit ihr zu theilen.

Arthur brachte bald das Gespräch auf den gestrigen Vorfall und versuchte sein Möglichstes, bald durch zärtliche Witten, bald durch getränkte Miene, die gewünschte Aufklärung zu erhalten, doch umsonst, die Baronin blieb unerbittlich und nach Verlauf einer Stunde entfernte sich der junge Mann noch verstimmt, als er gekommen war. Wange, quälende Zweifel durchkreuzten sein Gehirn, als er die Baronin verlassen; da traf er unten im Vorsaale die muntere Kammerjungfer und — wie ihm bekannt war — Vertraute der gnädigen Frau. Er beschloß nun, um jeden Preis die Aufklärung des unheimlichen Geheimnisses, welches sein Lebensglück bedrohte, zu erhalten und wandte sich daher an das freundliche Mädchen mit der Bitte, ihm anzuvertrauen, weshalb die gnädige Frau gestern so unerwartet zurückgekehrt sei.

Lange weigerte sich diese hartnäckig, ihm zu willfahren, endlich aber, da der junge Mann immer heftiger in sie drang, sagte sie lächelnd:

alleinigen Grunde, weil es das Recht ist, zur Grundlage ihrer Politik nehmen oder behalten werden; ihre Auffassung scheint mehr die eines Spielers zu sein, der die Chancen wahrnimmt, in ihrer Ausbeutung zugleich Nahrung für Eitelkeit sucht, und zu letzterem Besuche die Drapierung der Federn und verachtenden Sorglosigkeit eines eleganten Cavaliers aus leichtfertiger Schule zu Hilfe nimmt. Man kann von ihnen mit jenem herabwürdigenden Nachdruck sagen: „ca va bien, pourvu que cela dure.“

Die Gräfin Thun ist eine junge, hübsche Frau von gutem Geb. Gräfin Lamberg; sie sieht meiner Schwester ähnlich und ist streng katholisch. Beide Gattin haben eine Färbung von Geizhals; sie spricht mit ihren Kindern und Mägden nur böhmisch.

Der zweite bei der österreichischen Gesandtschaft ist der Baron Mell von Nellenburg, ein geschickter Publicist, wie man sagt; er ist gegen 50 Jahre, zu Zeiten Dichter, sentimental, weint leicht im Theater, ist äußerlich gutmütig und zutunlich und trinkt mehr, als er vertragen kann. Er soll Unglück in der Familie gehabt haben.

Der eigentliche Faisleur der k. l. Gesandtschaft scheint der Baron Brenner zu sein, ein großer, hübscher Mann von etwa 40 Jahren, der früher und bis er hier angestellt wurde, in Italien Einfluß auf die dortige Gestaltung der österreichischen Politik geübt haben soll. Er macht den Eindruck eines bedeutenden und unterrichteten Mannes, gilt für ultramontan, was ihn nicht abhält, dem schönen Geschlecht zu huldigen, und ihn diesfälligen Bemühungen auch in die mittleren Schichten der hiesigen Gesellschaft herabzusteigen. Gegen Herren, in specie auch gegen die unserigen, beobachtet er eine vornehme Zurückhaltung.

Der General v. Scherling ist ein eleganter General und scheint seine bevorzugte Stütze in dem Baron Rytkowski, Major im Ingenieur-Corps, zu finden, einem sehr klugen, gebildeten und liebenswürdigen Officier, zu dem ich wünschte, daß wir ein preussisches Gegenstück in der zweiten oder dritten Stelle der Militär-Commission hätten.

Ueber unser hiesiges Subalternpersonal sind mir mehrere Verdächtigungen, besonders von österreichischer Seite zugegangen; ich habe indessen bisher noch nicht einmal Vermuthungen über den Grund oder Grund; besonders behaupten Graf Thun und auch Graf Goltz (preussischer Diplomat, später Vorkämpfer in Paris), daß irgend einer unserer Beamten Verbindungen mit der constitutionellen und der „Kölnener Zeitung“ haben müsse, wie sich aus Einzelheiten in deren Inhalt mit Sicherheit abnehmen lasse.

Goltz hat sich hier gesellschaftlich eine sehr gute Stellung geschaffen, namentlich ist er persönlich in dem österreichischen Circle gern gesehen. Ich habe mich von Neuem überzeugt, daß er ein sehr scharfer Geschäftsmann ist, und es thut mir leid, daß er seine Stellung zu Ew. Excellenz durch seine persönliche Geizigkeit verdorben hat. Ich glaube, daß er, wenn er auf bestimmte Bedingungen sein Wort gäbe, es halten würde, und daß hierin die Möglichkeit liegt, seine bedeutenden Fähigkeiten nutzbar zu verwenden. Seine jähre Leidenschaftlichkeit wird er insoweit zähmen, daß er es über sich vermöchte, seine Bitterkeit in sich zu verschließen; aber soweit sein Auftreten amtlich ist, nehme ich von ihm an, daß er halten würde, was er verspricht. . .

Abgesehen von dem Salon der Frau v. Brinck, in welchem täglich auch von den Damen hoch und niedrig gespielt wird, hat die hiesige Gesellschaft nur am vorigen Freitag ein Lebenszeichen von sich gegeben, wo bei Lord Cowley ein Zauberkunst zu Ehren der Königin Victoria stattfand. Die Herzogin-Witwe von Nassau (geb. Prinzessin von Württemberg) war mit unverheirateter Prinzessin dort; letztere tanzte mit allen vertretenen Mächten, nur mit keinem Preußen.

Die hiesige Diplomatie ist eine springlustige; nicht nur Thun, sondern der mehr als 50-jährige Lalle nay (französischer Gesandter) und der Vertreter Belgiens, Graf Brieg, sowie Lord Cowley selbst tanzen und nahmen an einem zweistündigen Cotillon als ordentliche Mitglieder Theil. Die Räume waren mit Farben aller deutschen Staaten sehr bunt decorirt, und dem englischen Wappentransparent gegenüber hing das des deutschen Bundes: Der Doppeladler ohne Krone.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 15. December.

Präsident: Geheimes Haus! Der Abgeordnete Graf Albert Apponyi hat in Angelegenheit des Gruben-Unglücks von Anina eine dringliche Interpellation an den Handelsminister angemeldet.

Die Dringlichkeit wird bewilligt. Folgt die Tagesordnung: Verhandlung über den Indemnitäts-Gesetzentwurf.

Referent Alexander Hegedüs motivirt in wenigen Worten die Vorlage, die er zur Annahme empfiehlt.

János Helyi: Das geheime Haus wird es natürlich finden, daß ich und meine Principiengenossen, die wir das Budget nicht votiren, auch die Indemnitäts-Vorlage ablehnen müssen. Meiner Ansicht nach aber müssen logischerweise auch jene, die trotz des Mißtrauens gegen die Regierung das Budget im Allgemeinen votiren, weil dieses nicht der Regierung, sondern dem Lande votirt wird, die Indemnitäts-Vorlage

„Ja sehen Sie, gnädiger Herr, wenn Sie, wie doch zu erwarten steht, die gnädige Frau heiraten, müssen Sie's doch erfahren — die gnädige Frau hat“ —

„Nun was“ — rief Arthur athemlos.

„Zweierlei Zähne“ — antwortete unbefangen das Mädchen — „das eine Gebiß ist wunderschön gearbeitet, aber sehr theuer und leicht zerbrechlich, das andere ist dauerhafter, doch nicht so weiß und steht der Baronin nicht so gut, als das erste, deshalb trägt sie es auch nur im Hause wenn sie ganz allein ist. Gestern nun, als der Herr Baron erwartete wurde, besaßte sich die gnädige Frau sehr mit der Toilette und vergaß die Zähne zu wechseln, — daher mußte sie, sobald sie dies im Spiegel bemerkte, schnell wieder nach Hause fahren. Das ist die ganze Geschichte, gnädiger Herr Baron.“

Aber der Herr Baron hörte nicht mehr, bestend vor Lachen, von Liebe und Liebesschmerz gepeilt sprang er in seinen Wagen und lehrte nicht wieder zurück, indem er es vorzog, bald darauf eine Frau mit einem eigenen Gebiß zu heiraten, der es nicht begegnen konnte, einen so wichtigen Toilettengegenstand zu vergessen.

Die Baronin trauerte einige Zeit um den Ungetreuen, dann tröstete sie sich und vermählte sich mit einem alten Großgrundbesitzer, der in Betreff der Zähne nicht sehr skrupulös war, da er ihr hierin nichts nachgab.

Notizen.

— (Ein Dummkopf) Der Präsident der Pariser Rechnungskammer Souffaut war durch die Beschränkung seines Gehalts so bekannt geworden, daß selbst Ludwig XIV. seine Würde verlor, wenn man sich eine neue Souffaut-Anrede erlaubte. Eines Tages war der Präsident in einer Gesellschaft, wo Blauet gespielt wurde. Er stellte sich hinter den einen Spieler, der bald darauf einen Fehler machte. „Teufel!“ rief er aus, „ich bin ein wahrer Souffaut!“ Diesen ärgerte die Bezeichnung. „Sie sind ein Dummkopf!“ rief er den Spieler an. Dieser wandte sich lächelnd um: „Ganz recht, das eben habe ich sagen wollen.“

— (Aus den „fliegenden Blättern“.) Ein Ehrenmann, Richter: „Sie sind angeklagt, verschiedene Verbrechen verübt zu haben. Sie sollen unter dem Namen Scholz, Müller, Meier u. verschiedenen Leuten Geldbeträge herausgelockt haben. Barum haben Sie das gethan?“ — Angeklagter: „Herr Richter, soll ich meinen ehrlichen Namen zu solchen Schwindeln hergeben?“

ablehnen, weil die Indemnität nicht nur das Budget des Landes, sondern auch die Appropriation für eine bestimmte Regierung, wenn auch nur für eine kurze Zeit votirt.

Redner erneuert bei dieser Gelegenheit seinen bereits vorgebrachten Vorschlag, es möge in Anbetracht der Erfahrung, daß die rechtzeitige Botirung des Budgets eine Ausnahme ist, das Finanzjahr anstatt mit 1. Januar mit 1. April beginnen, was ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden könnte. (Beizehnte Zustimmungsrufe. Eine Stimme aus der Antisemitenbank: „Keinen Judenkalender!“)

Graf Albert Apponyi: Die auf diesen Bänken sitzenden Abgeordneten, welche das Budget im Allgemeinen angenommen haben, können kraft ihres politischen Standpunktes die gegenwärtige Vorlage nicht acceptiren, weil dieselbe auch die Appropriation für die gegenwärtige Regierung enthält.

Alexander Csánady beginnt damit, er wolle alle Pländerungen und Klübereien schildern, denen Ungarn, seitdem es befreit, ausgeleitet war. (Unruhe und Heiterkeit.) Sie lachen umsonst, ich werde sagen, was ich will, und wenn Sie sich auf den Kopf stellen. (Heiterkeit, Präsident lüster.) Ärger als Türken, Tartaren, Deisterreicher und Russen hat Koloman Tisza das Land heruntergebracht, demoralisirt und beraubt.

Präsident: Ich fordere den Herren Abgeordneten auf, seine Ausdrücke zu wählen.

Alexander Csánady: Ich finde keinen würdigeren Ausdruck. (Heiterkeit und Klall-Rufe.)

Redner nennt Johann den Minister-Präsidenten einen Renegaten. Präsident: Wollen Sie keine unparlamentarischen Ausdrücke gebrauchen. (Zustimmung rechts.)

Alexander Csánady: Möge mir der Herr Präsident einen angemessenen Ausdruck für meinen Gedanken sagen. (Heiterkeit.)

Präsident: Es ist nicht der Beruf des Präsidenten, den Mitgliedern des Hauses bei ihren Reden zu helfen. (Heiterkeit.)

Csánady erklärt ihm, er wolle von etwas Anderem sprechen und wolle nur die Gelegenheit benützen, um den Stab zu brechen über eine Aeußerung, welche der Minister-Präsident vor einigen Tagen in einer Interpellations-Beantwortung gethan hat. Der Minister-Präsident sagte nämlich: ein anständiger Mensch könne nicht mehr zum Schwurgericht seine Zuflucht nehmen. Der Herr Minister-Präsident hat nicht gedacht, was er da sagt. (Eine Stimme rechts: Ah!) Jawohl ah! (Heiterkeit.) Mit dieser Aeußerung hat der Herr Minister-Präsident einen großen Theil der Nation entehrt, verleumdet. Der Herr Minister-Präsident selbst das Schwurgericht, weil all das, was über ihn in den letzten Tagen hier gesagt wurde, auch bewiesen werden kann. Ein ehrlicher Mann wird auch künftig zum Schwurgericht seine Zuflucht nehmen. Nur solche Renegaten und Verräther. . . (Großer Lärm rechts. Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Präsident: Ich bin genöthigt, dem Herrn Abgeordneten das Wort zu entziehen.

Alexander Csánady (sich verbeugend): Ich danke! (Lebhafte Heiterkeit.)

Baron Andreanthy erklärt im Namen der Antisemiten, daß diese den Gesetzentwurf ablehnen. Den Vorschlag, daß das Budgetjahr nicht mit Neujahre beginnen soll, muß seine Partei als eine christliche Partei schon aus Princip zurückweisen.

Minister-Präsident Tisza: Geheimes Haus! Mehrere Redner haben die Vorlage vom Standpunkte der Vertrauensfrage ausgedehnt. Anders läßt sie sich auch schwer anfechten, denn es ist unzweifelhaft, daß für die Bedürfnisse des Staates continuirlich georgt werden muß. Ich kann daher auch nur von diesem Gesichtspunkte mich äußern. Wenn die Majorität kein Vertrauen hat, dann wird sie die Vorlage ablehnen und die Regierung wird daraus die natürlichen Konsequenzen ziehen. Ich empfehle den Gesetzentwurf zur Annahme. (Zustimmung rechts.)

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage mit großer Majorität angenommen.

Hierauf werden die restlichen Titel des Budgets des Finanzministeriums nach einer Reihe von langwierigen Discussionen votirt.

Zum Schluß richtete Graf Albert Apponyi nach eingehender Motivirung folgende

Interpellation an den Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe.

In Anbetracht, daß es zu den Aufgaben des Staates gehört, darüber zu wachen, daß bei allen mit Lebensgefahr verbundenen Arbeiten die zur Sicherheit der Arbeit notwendigen Vorkehrungsmaßregeln nicht vernachlässigt werden, richte ich in Angelegenheit des in den Kohlengruben zu Anina vorgekommenen Unglücksfalles folgende Fragen an den Herrn Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel:

1. Hat er Verfügungen getroffen, um sich einen erschöpfenden amtlichen Bericht über den ganzen Fall zu verschaffen?

2. Hat er die Absicht, eine auf die Klarstellung der Ursachen der Katastrophe abzielende Untersuchung einzuleiten oder an der seitens des Grubenbesizers einzuleitenden Untersuchung in allen ihren Phasen durch seine eigene Organe theilzunehmen?

3. Ist er geneigt, über das Resultat der Untersuchung dem Abgeordnetenhaus einen Bericht zu erstatten, besonders in der Richtung, ob nicht in Folge der bei diesem Falle gemachten Erfahrungen die Nothwendigkeit neuer legislativischer Regierungsverfügungen im Interesse der Arbeiter sich herausstellt?

Handelsminister Graf Baul Széchenyi: Ich will die soeben gestellte Interpellation sofort beantworten. Auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hat die Berghauptmannschaft sofort die nöthigen Verfügungen getroffen und auch die Untersuchung über die Ursachen des Unglücksfalles am Tatorte gepflogen. Der unter der ersten Impression erstattete Bericht der Berghauptmannschaft ist vorgestern dem Ministerium zugekommen.

Die Situation ist jetzt eine derartige, daß die eingehende Untersuchung jetzt nicht geführt werden kann, da die gefährlichen Gase, sowie der ausgebrochene und auch noch jetzt währende Grubenbrand das Eindringen in die Schächte unmöglich machen. Sobald als die eingehende Untersuchung möglich sein wird, werde ich das geheime Haus von dem Ergebnisse verständigen; jetzt kann ich nur so viel sagen, daß die competente Berghauptmannschaft mit Intervention der politischen Behörde die nöthigen Erhebungen pflegt und Vorkehrungen trifft.

Was die Folgen des Unglücksfalles betrifft, so gereicht es mir zur Befriedigung, in dieser Hinsicht geringe Besorgnisse hegen zu können, da, wie ich weiß, eben jene mächtige Gesellschaft, welche die Eigentümerin der Gruben ist, in humanitärer Hinsicht alles Mögliche für die Verunglückten oder ihre Hinterbliebenen thun wird, und das umso eher, als der Arbeiter-Unterstützungsfond jener Gesellschaft 2 Millionen Gulden beträgt. In diesem Falle wird also kaum ein Grund vorhanden sein, daß die Angelegenheit jener Arbeiter vor das Forum des Parlaments gelange, wenn es auch sein kann, daß in anderen ähnlichen Fällen in dieser Hinsicht etwas geschehen müßte. Ich bitte demgemäß, diese vorläufige Antwort zur Kenntnis nehmen zu wollen. (Beifall rechts.)

Graf Albert Apponyi erklärt, daß er von dieser Antwort, als einer provisorischen, befriedigt sei, indem er sich vorbehält, seinerzeit bei der meritorischen Verantwortung auf die Sache zurückzukommen. Die wohlwollenden und humanitäreren Intentionen einer Gesellschaft, deren Eigenthum die Gruben bilden, habe Redner nicht angezweifelt. In diesem Sinne nimmt der Interpellant die Antwort zur Kenntnis.

Inland.

Dr. F. Budapest, 13. December. Gerade unsere äußerste Linke, die am wenigsten mit dem staatsrechtlichen Ausgleich mit Ungarn und Oesterreich sympathisirt, gerade sie hat es zu verantworten, das sprichwörtlich gewordene: „Nur langsam voran.“ auf den Verhandlungsgang unseres Parlaments heute mehr denn jemals anzuwenden zu müssen. Wird es doch ziemlich Februar bis der seit Ende September zusammengetretene ungarische Reichstag an seine erste umfassendere meritorische Arbeit wird schreiten können, nämlich an die Reformvorlage des Oberhauses. Mehr als die Hälfte der ministeriellen Ressortbudgets ist heute noch im Rückstande; da sich der Reichstag bereits nächsten Freitag, den 19. d. auf wenigstens 3 Wochen (bis 10. Januar) vertagt, inzwischen eine Indemnität-Debatte als deus ex machina in die so wenig verfügbare Zeit hineinfällt, so liegt es klar auf der Hand, daß von der zweiten bis zur letzten Januarwoche gar nicht an die Verhandlung der Oberhausvorlage gedacht werden kann. Behält dabei noch die rüchständige Specialdebatte das Gepräge einer langwierigen, in volkwirtschaftliche, juristische, politische Theoreme degenerirenden Generaldebatte, dann ist deren Ende zur Stunde durchaus nicht zuverlässig zu präcificiren. Beognügt sich übrigens das Volk mit den wenigen, gehaltvolleren, hie und da verwerthbares Material bietenden temporären großen Reden und tauscht es lieber gegen erwartete functionirte Gesetze den geistigen Genuß oratorischer Pracht-Exemplare ein, dann wollen wir uns am wenigsten zum Bedrager der Wüste verleiten und uns mit der Erwartung trösten lassen, daß die Oberhausreform möglicherweise in beiden Häusern dem Volke als willkommenes Obergeschenk wird entgegengebracht werden können.

Zu der heutigen Unterhausung wurde übrigens das Ressort des Finanzministers nur bis zum Capitel „Staatsgüter“ fortgesetzt und wir begegnen abermals wie früher so manchem Ideale politischer Querschnitte an deren Realisirung wenigstens unter den gegebenen Verhältnissen leider nicht gedacht werden kann. Wir meinen hier die heute seitens der Opposition emphatisch befürwortete Abschaffung des Lottos und des Tabak-Monopols. Keiner der Herren vernünftige und ein Aequivalent zu begehnen, wodurch in anderer moralischer und verwerthbarer Weise das so bedeutende Staatseinkommen für Lotto und Tabak vollkommen entbehrlich gemacht werden könnte.

Budapest, 14. December. Wie die „Ung. Post“ meldet, sollen die Weihnachtserien des Reichstages am 19. December beginnen und bis inclusive 9. Januar dauern. Die erste Sitzung nach den Ferien dürfte am 10. Januar stattfinden.

Die serbischen Abgeordneten Ungarns und Kroatiens machten gestern unter Führung des Abgeordneten der Stadt Belgrad, Stojackovic, beim Cultus- und Unterrichtsminister August Trefort ihre Aufwartung. Der Führer der Deputation gab zuvörderst — wie die „Ung. Post“ berichtet — seinem Danke Ausdruck, daß der Minister mit seinem entscheidenden Votum der beruhigenden Erklärung des Minister-Präsidenten beistimmte, wonach der serbische Congreß im nächsten Frühjahr einberufen werden soll. Die Einberufung dieses Congresses sei eine umso dringendere Nothwendigkeit, als die gegenwärtigen verdrüßlichen Verhältnisse der serbischen Kirche nur im Wege eines Congresses geordnet werden können. Er versichert den Minister, die total geänderten Verhältnisse und die Stimmung im Volke bieten Garantie dafür, daß der Congreß seine Aufgabe sowohl im Interesse des Vaterlandes, als zur Zufriedenheit der Gläubigen der serbischen Kirche lösen werde.

Minister Trefort empfing die Deputation in herzlichster Weise und drückte die Hoffnung aus, der Congreß werde mit bestem Erfolge seine Aufgabe lösen.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz hat ihre Arbeiten vollständig beendet und wurde sowohl bezüglich der Instruction für die griechischen Vertragsverhandlungen, wie in Betreff der Schritte, welche unterersteres gegenüber den geplanten Zollserhöhungen in Frankreich einzuschlagen sein würden, eine vollständige Einigung erzielt.

Das Oberhaus wird am Dienstag, 16. December, 12 Uhr Mittags, eine Sitzung halten. Die abwesenden Oberhausmitglieder werden erjucht, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Der Communications-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hält am 14. d. M., um 12 Uhr Mittags, eine Sitzung, deren Gegenstand die Berathung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Theben-Duna-Raddampfer Strecke der Donau bilden wird.

Die reichstägige liberale Partei hat in ihrer heute Nachmittags gehaltenen Sitzung das Budget des Communications-Ministeriums in Verhandlung gezogen und im Allgemeinen nach eingehender Motivirung des Referenten Béla Lufacs ohne Debatte angenommen. Vor dem Eingehen in die Specialberathung richtete Prilekly an den Communications-Minister eine Frage wegen der Marsregulirung mit der Aufforderung, daß die Unternehmer verpflichtet würden, bei den öffentlichen Arbeiten ausschließlich vaterländische Arbeiter zu beschäftigen. Es sprachen ferner Graf Stefan Keglevich in Angelegenheit der Unterstüßung der Localbahnen, Josef Gáll in Angelegenheit der Zufahrtstraßen zu den Eisenbahnen, Graf Béla Bánffy wegen der Marsregulirung und Valentin Beros wegen Regulirung der Gewässer des Szatmari Comitats. Nachdem Minister Baron Kemény auf diese Anfragen eingehende Auskunft ertheilt hatte, schritt man zur Specialberathung. Graf Theodor Csáky verlangte die Präliminirung eines möglichst großen Budgets für die Waagregulirung. Der Minister versprach, das Mögliche zu thun. Nachdem der Minister auf die Frage Karl Stoll's in Angelegenheit der Diöcesprätor Gabriel Aufklärung ertheilt hatte, wurde das Budget auch in der Specialberathung angenommen. — Minister Baron Kemény stizigte sodann die Antwort, die er auf die Interpellation des Abgeordneten Alexander Almásy in Angelegenheit der Fiumaner Bahnfrachtgüter zu ertheilen gedenkt. Die Antwort wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. — Das vom Minister Grafen Széchenyi motivirte Budget des Handelsministeriums wurde, nachdem Graf Stefan Keglevich, Josef Gáll und Referent Moriz Wahrmann gesprochen hatten, angenommen, wonach die Conferenz um 9 Uhr Abends schloß.

Ausland.

Paris, 14. December. Ferry kommt erst jetzt in die Lage, der egyptischen Frage wieder seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dieselbe läßt sich nicht spalten, sondern muß im Zusammenhange aller ihrer Theile behandelt werden. Wünscht England die Verhängung mit Europa, dann sind Räumungsfristen und Vorschläge wegen der internationalen Controle unerlässlich. — Mehrere Blätter melden, Granville wäre geneigt, seine Bemühungen wegen Vermittlung in der sinesischen Angelegenheit zu erneuern. — Einem Gerüchte zufolge soll die sinesische Regierung die Gouverneure an der Tonking-Grenze angewiesen haben, die Feindseligkeiten einzustellen. — Eine Denkschrift Miels aus Zanibar vom Geftirgen meldet: Nach einem 15-tägigen Marsche, wöhen die aus 300 Europäern und 900 Anafaren bestehende Colonne zurücklegte, haben wir am 6. December das zweite südlich von Bohema gelegene Fort genommen und 5 Kanonen erbeutet. 200 Howas wurden in der Position getödtet. Wir hatten 4 Verwundete, darunter einen schwer Verwundeten.

Kairo, 14. December. Die Vertreter Deutschlands und Rußlands übergaben im Ministerium des Auswärtigen identische Noten, in welchem dieselben geltend machen, daß, obgleich bisher die Ernennung

eines de
Caffe n
Vertrete
sich an
geben.
Land u
ziehen.
Außland
Punct u
Fragen,
Die Wä
egyptisch
Entscheid
lands, e
ähnliche
reich-ung
Außland
überreich
französis
Noten vo

In
Sitzungen
Gegenstä
Des
Practikan
erhalten
Herrn D
ernannte,
l. J. bee
In
und Sto
deren Sc
1159 fl.
Die
per 5 fl.
Abfchreib
vorgefä
De
gegen die
gegen das
zur Entf
Die
Berweige
Gemeinde
Berichter
Die
der Zufa
Grund d
rückficht
1871 zu
erster Ju
Der
zur Abhal
Wird zur
Die
gegen die
gegen die
Fleischer
Recurs b
dortigen
zurückgew
2 gleicha
Der
des Vern
luth. Kir
wegen W
stättigt u
wird dem
Der
wie folgt
a)
schulverf
b)
2. Privat
c)
2. Privat
d)
2. Privat
Der
zur Aufa
bis Ende
dem beide
richtung a
Lau
Monats
Mund-
meinben
find, wä

Abend in
ungarisch
„Der Gf
Beziehung
und ihrer
Säkel
halten u
Stimme
hinreißt
Grad vo
aufbraufe
Scene ist
Herr E
jünglich g
brachte a
Eingelne
die das
Verein
Scene m
Meisters
Töbt i
stellung

eines deutschen und russischen Mitgliedes der ägyptischen Staatsschulden-Casse nicht erfolgte, sie auf diesen Anspruch nicht verzichten hätten. Der Vertreter Russlands erklärte dem Khedive in der Audienz, er wende sich an ihn persönlich, um seinem Schritte einen größeren Nachdruck zu geben. Der Khedive antwortete, Ägypten sei ein constitutionelles Land und er sehe sich daher genöthigt, seine Minister zu Rath zu ziehen. Seiner Ansicht nach sei aber die Theilnahme Deutschlands und Russlands an der ägyptischen Staatsschulden-Casse nur ein einziger Punkt unter den internationalen auf die ägyptischen Finanzen bezüglichen Fragen, deren Lösung von der größten Dringlichkeit geworden sei. Die Mächte würden, wie auch ihre Entscheidung für die Regelung der ägyptischen Finanzfrage fallen möge, ihn jederzeit bereit finden, diese Entscheidung zu unterstützen und auszuführen. Dem Vertreter Deutschlands, der sich ebenfalls zum Khedive begeben hatte, gab derselbe eine ähnliche Antwort. — Die Vertreter Frankreichs, Italiens und Oesterreich-Ungarns wurden angewiesen, das Verlangen Deutschlands und Russlands zu unterstützen. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns überreichte Rubar Pascha eine dem entsprechenden Note. Von dem französischen und dem italienischen Vertreter werden die betreffenden Noten voraussichtlich morgen überreicht werden.

Verwaltungs-Ausschuss.

Hermannstadt, 16. December.

In den am 10. und fortsetzungsweise am 13. l. Mts. abgehaltenen Sitzungen des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses gelangten folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Der Herr Comitats-Vizegespan berichtet, daß der Verwaltungs-Practisant Gustav Bedeus von Scharberg einen zwöschentlichen Urlaub erhalten und denselben bereits angetreten hat und daß der, durch den Herrn Obergespan v. Brennerberg zum Verwaltungs-Practikanten ernannte, absolvierte Rechtslehrer Johann Petrovits am 28. November l. J. beiebt wurde.

Im Monate November sind in Hermannstadt 2, Großfeuern und Stolzenburg je ein Schadenfeuer vorgekommen; die Brandobjecte, deren Schätzungswert 1718 fl. beträgt, waren bis zum Betrage von 1159 fl. versichert.

Die nach Juon Gligor aus Hammersdorf aufgelaufenen Curkosten per 5 fl. 70 kr. wurden wegen Vermögenslosigkeit des Rückständlers in Abschreibung gebracht und dem Jurisdictionstrankenfonde zur Zahlung vorgeschrieben.

Der Recurs des Basilie Tipuritia und Genossen aus Toporcja gegen die Entscheidung des Stuhlrichteramtes, in Angelegenheit mehrerer, gegen das Gemeindefundat erhobener Klagen, wird dem Vizegespanamte zur Entscheidung in zweiter Instanz übermittleit.

Die Beschwerde des Friedrich Melzer aus Michelsberg, wegen Verweigerung der Ausfolgung von Klaub- und Brennholz aus dem Gemeindefundat, wird dem Vizegespanamte zur Untersuchung und Berichterstattung hinausgegeben.

Die Entscheidung des Central-Stuhlrichteramtes in Angelegenheit der Zusammenstellung der Birtilistenliste der Gemeinde Refinar wird auf Grund des Recurses des Stan Marin und Genossen aus Compentzrückfisten aufgehoben, da im Sinne des § 53 des XVIII. G. A. ex 1871 über die neuen Recurse die Gemeinde-Verification-Commission in erster Instanz zu entscheiden berufen ist.

Den Gemeinden Burgberg und Urwegen wurde die Genehmigung zur Abhaltung einer Treibjagd auf Raubwild außer der Sitzung erteilt. — Wird zur Kenntnis genommen.

Die Recurse des Schankregalpächters Georg Popv aus Neuzmarkt gegen die Entscheidungen des Vizegespanamtes in Angelegenheit seiner, gegen die Kaufmänniker Jzassen, Juon Salko und Georg Fleischer wegen Schankregalübertretung erhobenen Klagen, — ebenso der Recurs der Fanni Glück aus Ziegenhal in Angelegenheit der durch den dortigen Schankregalpächter gegen sie eingebrachten Anzeige — wurden zurückgewiesen, weil im Sinne des § 59 des VI. G. A. ex 1876 gegen 2 gleichlautende Entscheidungen eine Berufung nicht zulässig ist.

Der Erlaß des Innenministeriums, laut welchem die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses, — in Angelegenheit der, durch die evang.-luth. Kirchengemeinde in Heltau gegen den dortigen Georg Fleischer wegen Mischregalübertretung erhobenen Anklage, — vollinhaltlich bestätigt und der Recurs des Georg Fleischer abweislich beschieden wurde — wird dem Vizegespanamte zur weiteren Amtshandlung mitgeteilt.

Der Stand der Waissencassen beträgt mit Ende November l. J. wie folgt:

- a) Singuläre Waissencasse: 1. Caffareit 4 fl. 47 kr. 2. Privat-schulverschreibungen 258,644 fl. 33 kr. 3. Pretiosen 25 fl.
- b) Hermannstädter cumulative Waissencasse: 1. Caffareit 3 fl. 16 kr. 2. Privat-schulverschreibungen 614 fl. 85 kr.
- c) Mühlbacher cumulative Waissencasse: 1. Caffareit 62 fl. 82 kr. 2. Privat-schulverschreibungen 8601 fl. 31 kr.
- d) Leschbacher cumulative Waissencasse: 1. Caffareit 30 kr. 2. Privat-schulverschreibungen n 73 fl. 33 1/2 kr.

Der Erlaß des Innenministeriums, laut welchem die Waissencassen zur Aufarbeitung der im Rückstand befindlichen Nachlassangelegenheiten bis Ende December l. J. anzuweisen sind, wurde dem Comitats- und dem beiden städtischen Waissencassen zur Kenntnisnahme und Darnachrichtung außer der Sitzung mitgeteilt. — Wird zur Kenntnis genommen.

Laut Bericht des Herrn Comitats-Oberphysicus ist im Laufe des Monats November in mehreren Gemeinden unter den Hausthieren die Munde- und Klauenseuche aufgetreten und zwar erkrankten in 28 Gemeinden 863 Stück Rindvieh und 4 Schweine von denen 500 genesen sind, während die übrigen noch unter ärztlicher Behandlung stehen. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December.

— (Ungarische Dilettanten-Vorstellung.) Das gestern Abend im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“, von der hiesigen ungarischen Dilettanten-Gesellschaft zur Aufführung gebrachte Volksstück „Der Schymannacher als Gespenst“ zwingt den Beurtheiler in mehrfacher Beziehung zur Anerkennung. In der Rolle der kindlichen Liebe und ihrer Herzensneigung schwankenden „Juzsi“ erwacht sich Fräulein Székely Kata das Verdienst, die richtige Färbung im Spiel festzuhalten und den Genuß desselben durch die mit frischer und anmutender Stimme vorgetragenen Volkslieder zu erhöhen. — Mit natürlichem und hinreißendem Feuer gab Frau Bozs gáv insbesondere die einen hohen Grad von Affect erreichenden Ausbrüche der leidenschaftlichen und leicht aufbrauenden „Frau Sas.“ Beide Damen wurden wiederholt bei offener Scene stürmisch applaudirt und gerufen. — Die Trias vervollständigte Herr Czampa, welcher den „Miska“ in Mimik und Bewegung vorzüglich gestaltete. Seine Leistung ist rüchhaltigen Lobes würdig; er brachte alle Seiten der Rolle uneingeschränkt zur Darstellung. Auch im Einzelnen zeichnete sich sein Spiel vielfach durch solche Merkmale aus, die das vollste Durchdringen der Rolle verräth. Er participirte im Verein mit den genannten Damen an den Ehren des Abends. Die Scene mit seiner Herzensflamme am Lager des vermeintlichen toten Meisters war geradezu reizend. — Die Titelfolle spielte Herr Karl Tóth in mehreren Scenen wirkungsvoll. — Zum Gelingen der Vorstellung trugen die Fräuleins Zolan Perz, Stella Perz und Stella

Deffy, dann Herr Verindian, welcher den Grundbesitzer mit zutreffendem Air repräsentirte, bei, desgleichen die übrigen Herren, welche sich insgesammt ihrer Aufgabe mit Eifer und Liebe entledigten. Die Vorstellung war sehr gut besucht und das Publicum zeigte mit seiner verdienten Anerkennung nicht.

— (Commiss-Verein.) Nächsten Sonntag, 21. d., veranstaltet der hiesige Commiss-Verein im Saale „Zum römischen Kaiser“ unter Mitwirkung der hiesigen Musikcapelle eine Concert-Soirée. Das Programm, welches hiebei zur Ausführung gelangt, tragen wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes nach.

— (Todesfälle.) Leonine Fabritius geb. Datlo, f. Zoll-einnehmergattin, ist am 15. d. hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet heute Mittwoh 3 Uhr Nachmittags auf dem evangelischen Friedhofe statt. — der französische Senator Eugen Pelletan ist am 14. d. in Paris im 71. Lebensjahre gestorben.

— (Aufgefangener Hund.) Beim Michelsberger Jnsassen Stefan Bildner befindet sich seit einigen Tagen eine Dogge, welche Genanntem von Hermannstadt nachlieft. Der Hund hat am Hals eine kleine, zweimal umgewickelte Kette, ist groß und stark, getigert und hat gestutzte Ohren.

— (Ueber das Grubenunglück bei Steierdorf-Anina) wird dem „Budapester Tagblatt“ berichtet: Dravicza, 13. December. (7 Uhr Früh.) Erst gestern Nachts sind hieher die authentischen Daten über ein fürchterliches Grubenunglück in Steierdorf gelangt, dem mindestens nach den bisherigen Mittheilungen zu schließen siebzig Menschenleben zum Opfer fielen. Man erzählt, daß ein Brand in den Kohlengruben am Donnerstag ausbrach, der noch am selben Tage Nachmittags zu der schrecklichen Katastrophe führte.

Mit den Rettungsarbeiten wurde alsbald begonnen, aber da die Gruben, in welchen die schlagenden Wetter wütheten, in hellen Flammen standen, war es unmöglich, rasch Hilfe zu bieten. Erst am nächsten Tage, Freitag Mittags, war der Brand so weit bewältigt, daß man die Rettung der unglücklichen Bergarbeiter thatächlich in Angriff nehmen konnte. Es wurden zahlreiche zerquetschtere und verlorste Leichname an's Tageslicht gefördert, aber es gelang, auch zahlreiche Männer aus den abgesperrten und noch nicht in Brand gerathenen Stollen zu befreien, in welchen sie, wenn die Hilfe nicht bald gekommen wäre, ihren Tod gefunden hätten.

Das sind die Mittheilungen, welche ich von Personen erhielt, welche aus Steierdorf hier eintrafen. Ich begehre mich nach Steierdorf, von wo ich Ihnen telegraphiren werde.

Dravicza, 13. December. (3 Uhr Nachmittags.) Soeben aus Steierdorf zurückgekehrt, beileie ich mich, kurz die empfangenen Eindrücke zu schildern. Steierdorf gleicht einem Trauerhause; man sieht in den Straßen weinende Frauen und jammernde Kinder. Aus den Gruben werden verlorste Leichen hervorgezogen, welche auf Bahren gelegt und in die Halle des Berginspectoratgebäudes getragen werden, wo sich die Angehörigen derjenigen Bergleute befinden, welche an dem Unglückstage zur Grube fuhren und bis zur Stunde vermisst werden. Mit jeder erfolgten Agnosceirung ist auch eine Familie um ihren Ernährer gebracht und man kann die schredenscenen nicht schildern, welche sich hier abspielen. Bis heute Mittags wurde amtlich constatirt, daß fünf- undvierzig Grubenarbeiter fehlen, von denen man bisher vierzehn Tode gefunden und agnosceirt hat. Das Grubenunglück ist, obgleich dasselbe schon Donnerstag Nachmittags um drei Uhr zu einer Katastrophe geführt hat, bis zur Stunde nicht amtlich constatirt worden, doch kann man mit aller Positivität behaupten, daß schlagende Wetter die Katastrophe herbeiführten.

Obwohl die Rettungsarbeiten ununterbrochen und mit uner-müthlichem Fleiße betrieben werden, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die einunddreißig Arbeiter, welche noch vermisst werden, am Leben sind.

Wenn man dieselben überhaupt findet, so wird man sie — so lautet die Aussage der Fachleute — nur als Leichname finden. Wenn es gelänge, die Gasse rasch abzuleiten, so wäre Aussicht vorhanden, noch einige Menschenleben zu retten. Diese Aussicht ist aber vollständig geschwunden. Eine ganze Anzahl von technischen Schwierigkeiten hat sich den Rettungsarbeiten entgegen gestellt und es wäre thöricht, noch Hoffnungen zu hegen. Heute Vormittags fanden die ersten Leichenbegängnisse der Verunglückten statt. Von den vierzehn Töbten hinterlassen zehn Frau und Kinder, auch die übrigen waren verheiratet, doch kinderlos. Die Direction der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft hat den Hinterbliebenen der Verunglückten reiche Unterstützung zugesagt. Der Schaden, welchen die Staatseisenbahn erleidet, ist sehr beträchtlich. Wenn die Lösung des Grubenbrandes nicht gelingt, so wird der Schaden Hunderttausende von Gulden betragen.

Dravicza, 13. December. (5 Uhr Nachmittags.) Das Gruben-unglück hat in dem sich zwischen Steierdorf und Anina hinziehenden Kohlenbergwerke, welches Eigenthum der Oesterreichisch-ungarischen Staats-eisenbahn ist, stattgefunden. Steierdorf ist die Endstation der Zweig-bahn Jassenova-Steierdorf. Der Brand brach, wie bereits gemeldet, Donnerstag Nachmittags um 3 Uhr, und zwar im sogenannten Kiebert-stollen aus. Als der Brand bemerkt wurde, arbeiteten insgesammt fünfundsiebzig Bergleute in den verschiedenen zwischen Steierdorf und Anina liegenden Stollen. Da die Zufahrt in Steierdorf am Ent-stehungsorte des Brandes liegt, hielt man sämtliche Arbeiter für ver-loren. Trotz der umfassendsten Rettungsvorkehrungen, die durch die Direction unverzüglich getroffen wurden, war der Stollen vor Freitag Vormittags nicht zugänglich. An diesem Tage wurde aber umjo eifriger gearbeitet und sind seit Abendung meines vorhergehenden Telegrammes weitere zwanzig verlorste Leichname hervorgeholt worden. Die Zahl der Töbten beträgt mitbin laut amtlicher Angabe vierunddreißig und nicht, wie in Dravicza irrthümlich verbreitet war, sechzig. Die Verunglückten sind nur zum Theile Bewohner der Gegend und zum anderen Theile aus den oberungarischen Bergwerken provisorisch hieher ver-setzte Bergleute. Ueber die Gruben-Katastrophe im Annaer Kupel-Schacht liegen bisher folgende Details vor: Das Unglück geschah in Folge schlagender Wetter, welche sich aus noch nicht constatirtem Anlaß ent-luden. Bisher wurden fünfundsiebzig Leichen von Grubenarbeitern, sämtlich Familienväter (Einer derselben hinterläßt 11 unmnidige Kinder) an's Tageslicht gebracht; 30 Grubenarbeiter werden vermisst; 15 wurden gerettet. Delegirte der Wiener Domänen-Verwaltung der Staatsbahn, der Stuhlrichter und eine Gerichts-Commission sind mit der Auffuchung der Vermissten und der Thatbestand-Aufnahme unaus-ge-setzt beschäftigt. Die Gefahr ist noch nicht ganz befeitigt.

— (Ein Haus als — Heizmaterial.) In Ziemienitz bei Gleimitz wollte ein Iparfamer Besitzer sein hölzernes, schon sehr dau-erfähiges Haus zum Abbruch verkaufen. Da ihm aber nur 30 Mr. für dasselbe geboten wurden, verzichtete er auf den Verkauf, bis sich die Zeiten bessern würden. Unterdessen kam der strenge Winter ins Land, einige Leute, die kein Holz und keine Kohlen hatten, wandten auf das leerstehende Gebäude aufmerksam; in wenigen Nächten war das ganze Haus verschwunden. Nur der Schornstein ist dem Besitzer ge-blieben.

— (Grenzcuriosum aus dem deutschen Reiche.) In Wickerdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfter vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln daneben auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorf durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe ihr Futter im Altburgischen zu sich nehmen, während sie es auf sächsischem Antheil verdauen.

— Aus London, 13. d., wird gemeldet: Abends gegen 6 Uhr fand unter einem Bogen der London-Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei stellte sofort die entsprechende Untersuchung an. Doch ist über die Natur der Entzündung und deren Folgen nichts bekannt. Viele Neugierige sind fortwährend auf der Brücke und in deren Nähe versammelt. Einige Fensterheben der be-nachbarten Häuser sollen zertrümmert sein.

— (Eine Flasche Cognac.) Eine interessante Anekdote, für deren stricte Wahrheitstreue der betreffende Correspondent, welcher sie mittheilt, sich verbürgen will, circulirt in Petersburgs Hofkreise. Es handelt sich dabei um das Gedankenlesen, welches in der russischen Hauptstadt jetzt jedes Gespräch und Interesse beherrscht. Ein sehr be-rühmter Diplomat in Petersburg, welcher einen Groll gegen eine schöne, aber satirische Dame hegte, wählte neulich folgende neue Methode, um seine alte Schuld zu bezahlen. „Ich möchte an einen Gegenstand zu denken,“ sagte er dem Gedankenleser Mr. Cumberland, „und wenn Sie ihn finden, ihn irgend Jemandem hier zu geben.“ Mit gebundenen Augen stürzte Mr. Cumberland durch das Zimmer mit dem Diplomaten und ergriff endlich einen Gegenstand — es war eine Flasche Cognac. „Nichtig!“ rief der Diplomat, worauf Mr. Cumberland, die weiteren Gedanken des Diplomaten lesend, die Flasche der oben erwähnten Dame überreichte. Die Dame wurde scharlachroth, der Diplomat lächelte und die Gesellschaft lachte, während Mr. Cumberland das unschuldige Opfer der Rache des Diplomaten, die Dame mit der Bemerkung tröstete: „Der erste Gedanke Sr. Excellenz war der, die Flasche für sich zu be-halten und erit als er bemerkt hat, daß sie beinahe leer war, nahmen seine Gedanken eine andere Richtung.“

— (Practische Erziehung.) Die Mädchen in Hardanger in Norwegen dürfen sich nicht eher verloben, bis sie spinnen, stricken und baden können. Man sagt, daß dort alle Mädchen, die sechzehn Jahre alt sind, meistehaft Nadeln spinnen, Strümpfe stricken und Brod backen. Wie merkwürdig vernünftige Vorschriften doch manchmal Völler haben, die von der Cultur noch nicht zu sehr belect sind!

— (Präsident Cleveland als Erbe.) Ein reicher und excentrischer Bürger in Pittsburg in Pennsylvanien hatte vor mehreren Jahren testamentarisch verfügt, daß der erste demokratische Präsident sein Universalerbe sein solle. Infolge dessen erbte Herr Grover Cleveland, der erwählte Präsident der vereinigten Staaten, ungefähr 50,000 Doll., welche Summe er indessen verpflichtet ist, zum Besten der demokratischen Partei zu verwenden.

Original-Telegramme.

Wien, 16. December. (U. L.-C.-B.) Die heutige Vorstellung im Carltheater unterblieb wegen des giftigen Feuers auf behördliche Anordnung.

Leipzig, 16. December. (Ung. L.-C.-B.) [Anarchisten-Proceß.] Angellager Kupsch bekennet, er hatte Auftrag, durch ein Dynamitattentat den Kaiser zu töbten; er sollte Dynamit in der Jagr-strasse so legen, daß der Kaiser darüberfahren mußte. Er sollte auch Dynamit unter das Kaiserzelt legen, doch sei er nur scheinbar auf das Attentat eingegangen, um dasselbe zu verhindern.

Verlosung.

(Ungarische Brämienlose.) Bei der am 15. d. stattgefundenen Ziehung der ungarischen Brämienlose wurden nachstehende 31 Serien gezogen: 1 517 552 600 734 816 832 915 1037 1706 2151 2237 2303 2529 2776 2012 3106 3419 3914 4012 4397 4643 4682 4856 4905 5023 5085 5229 5555 57992 5932. Der Haupttreffer von fl. 120,000 entfiel auf Serie 2529 Nr. 24. Der zweite Treffer von fl. 12,000 auf fl. 816 Nr. 18. Der dritte Treffer von fl. 5000 auf fl. 552 Nr. 6. Je fl. 1000 geminnen Serie 1706 Nr. 48, Serie 2237 Nr. 36, Serie 4643 Nr. 4, Serie 5023 Nr. 9. Je fl. 500 Serie 816 Nr. 23, Serie 2151 Nr. 11, Serie 2237 Nr. 11, Serie 2303 Nr. 19, Nr. 27, Serie 2529 Nr. 6, Nr. 16, Serie 3914 Nr. 11, Serie 4012 Nr. 10, Serie 4397 Nr. 29, Serie 4397 Nr. 30, Serie 4855 Nr. 17, Serie 4905 Nr. 16, Serie 5023 Nr. 35, Serie 5792 Nr. 20, Serie 5792 Nr. 34, Serie 5932 Nr. 28, Serie 5932 Nr. 47. Die übrigen nicht gezogenen Nummern der verlosenen Serien werden mit fl. 144 eingelöst.

Fremden-Liste

vom 16. December.

- Hotel Neurhrer. Fr. Seblat, Beamter, von Arab; Baron Apoc, Gutsbesitzer, von Haromst; J. Koloman, Kaufmann, von Bistretz; V. Weiß, Kaufmann, von Wien.
- Hotel Nämischer Kaiser. F. Fleck, Kaufmann von Wien.
- Mediacher Hof. J. Romanek, Warrer, von Jelen; S. Schinzel, Kaufmann von Wien.
- Hotel Habermann. Wenzel Krüßdorf, Josef Zwicker, Georg Clay, Wenzel Schuert, Emil Peter, Concertisten, von Kronstadt.

Marktberichte.

Hermannstadt, 16. December. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 4.80, Halbsucht, beßer, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.60, Korn, beßer fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.20, Gerste, beßer fl. 2.60, mittlerer fl. 2.30, mindester fl. 2.—, Hafer, beßer fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.80, Kuttung fl. 3.70, Erdäpfel fl. 1.60, Rindmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpöhlmehl fl. 10.—, Schwarzpöhlmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12. Finken fr. 18, Füllten fr. 8, Hirse fl. 12, Ven, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10 ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kernen, per Kilo 64 kr., Seite 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Wirthschaft 46 kr.

Schäßburg, 11. December. Weizen per Hektoliter fl. 5.20 bis 6.20, Halbsucht fl. 4.— bis 4.50, Korn fl. 3.20 bis 3.50, Gerste fl. 2.— bis 2.30, Kuttung fl. 3.80 bis —, Bobnen fl. 4.— bis —, Erdäpfel fl. 1.60 2.80, per Kilo 20 kr., Finken 22 kr., Hirse 13 kr., Rindmehl per 100 Kilo fl. 16.20 Semmelmehl fl. 14.20, Weißpöhlmehl fl. 11.—, Schwarzpöhlmehl fl. 9.—, Weisflückeren per Kilo 60 kr., Seite 32 kr., rohes Weisflücker 32 kr., Rindschmalz fl. 1.— Schweinefett 75 kr., Rindfleisch 40 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. December 1884.

Ung. Goldrente 6%	123.75	Ungarische Brämienlose	115.—
Ung. Goldrente 4%	95.70	Zweijährige Staatsrente	116.75
Papierrente	90.60	Defter. Staatsschuld in Papier	81.70
Eisenbahn-Anlehen	145.—	Defter. Staatsschuld in Silber	82.80
Öb. I. Emission St.-Oblig.	97.75	Defter. Goldrente	104.—
„ II. „	109.—	1860er Staats-Anlehen	136.25
„ 1876er Staats-Oblig.	105.75	Defter.-ung. Nat.-Bank-Actien	855.—
Grundentlastungs-Obligat.	175.—	Ung. Creditbank-Actien	302.25
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	100.—	Defter. Credit-Actien	293.70
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	100.50	Scherer	—
„ detto mit Verlos.	101.—	R. I. Ducaten	5.76
„ detto	100.—	20 Francs-Stücke	9.75
Kroat.-Slavon. „	100.—	100 Mark Deutsche Reichsmünze	60.20
Ung. Reimehent-Obligat.	99.25	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. December 1884.

Ung. Goldrente	124.—	Ungarische Brämienlose	116.—
4percentige Goldrente	95.80	Zweijährige Staatsrente	116.75
5percentige Papierrente	90.80	Defter. Staatsschuld in Papier	81.80
Ung. Eisenbahn-Anlehen	145.25	Defter. Staatsschuld in Silber	82.90
Ung. Öb. I. Emission St.-Oblig.	97.50	Defter. Goldrente	104.—
„ II. „	119.75	1860er Staats-Anlehen	136.10
„ III. „	106.—	Defter.-ungarische Bankactien	857.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	100.50	Ungar. Creditbank	303.50
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	100.25	Defter. Creditactien	294.50
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	100.25	R. I. Ducaten	5.78
„ detto	100.25	20 Francs-Stücke	9.76
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Oblig.	101.25	100 Mark Deutsche Reichsmünze	60.20
„ detto	100.—	London	123.85
Reimehent-Obligat.	98.50	Defter. Papierrente 5%, Reserveire	97.—

Sz. 11168/1884 telekk.

[1088] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint Comsia Bucur végrehajlatának Cristin Todor és társai végrehajlatát szenvedő elleni 600 frt. és járuléka iránti végrehajlati ügyében 600 frt. löke, ennek 1878. június 9-től járó 6% kamatai, 87 frt. 89 kr. eddigi, 10 frt. 80 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására, nem különben Dr. Pacurar Istvánnak a szelistyei I. rész 2620, II. rész 254. és ecsellői 367. sz. tjkvben jelzálogilag biztosított 52 frt. 56 kr. löke és járuléka behajtása végett a Cristin Todor nevére felvett szelistyei I. rész 2619. sz. tjkvben A. + I. r. 12649. hr. sz. 16 frt. 50 kr., a Cristin Dumitru nevére felvett szelistyei I. rész 2620. sz. tjkvben A. + I. r. 6676. hr. sz. 1 frt.; 2. r. 6682. hr. sz. 50 kr.; 3. r. 11728. hr. sz. 1 frt.; a Cristin Stana nevére felvett szelistyei I. rész 868. sz. tjkvben A. + I. r. 2159, 2160. hr. sz. 408 frt.; 7. r. 11932. hr. sz. 1 frt. 50 kr.; 10. r. 12892. hr. sz. 17 frt.; a Cristin Maria nevére felvett szelistyei I. rész 2621. sz. tjkvben A. + I. r. 2201. hr. sz. 11 frt.; 2. r. 6187. hr. sz. 11 frt.; 3. r. 11975. hr. sz. 2 frt.; a Cristin Dumitru nevére felvett szelistyei II. rész 254. sz. tjkvben A. + I. r. 465. hr. sz. 17 frt.; a Cristin Maria nevére felvett szelistyei II. rész 586. sz. tjkvben A. + I. r. 470. hr. sz. 8 frt.; a Cristin Dumitru nevére felvett ecsellői 367. sz. tjkvben A. + I. r. 3407. hr. sz. 30 frt.; a Cristin Stane nevére felvett ecsellői 368. sz. tjkvben A. + I. r. 3214. hr. sz. 56 frt. és végre a Cristin Maria nevére felvett ecsellői 369. sz. tjkvben A. + I. r. 3305, 3306. hr. sz. 48 frt. becsült ingatlanok az 1885. évi január hó 27-ik napján, délelőtt 9 órakor, Szelistyén és 1885. évi január hó 28-án Ecsellőn a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlati kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadekképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekezdése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszkozzóltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 1-5 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. november hó 14-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 24. December bei der Hermannstädter Finanzdirection Offterverhandlung wegen Bestellung von Buchbinderarbeiten.

Am 29. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate des Simon Saturn in Petrozjens. (Bücher Bezugsgericht.)

Anforderungen.

Bom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Theodor Riebel'schen Nachlass in Hermannstadt.

Bom Elisabethstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Georg Arz'schen Nachlass in Großpöhl.

Bom Hofbuchhalter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Martin Sotomay'schen und den Anna Brincz'schen Nachlass in Hofbuzau.

Bom Hofbuchhalter Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Nachlass des in Ratibenturm verstorbenen Polizeimeisters Paul Borobacs.

Rundmachungen.

Bom Hermannstädter Gerichtshof, daß Ingenieur Ludwig Stäter unter Curatel gestellt wurde.

Bom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Adolf Friedrich Schnell in Hermannstadt aufgehoben wurde.

Rundmachung.

Die Localitäten in dem hiesigen Schulgebäude, bestehend aus 2 Zimmer, für ein Gewölbe sehr entsprechend, versehen mit den zu diesem Zweck erforderlichen Geräten, sind vom 1. Januar 1885 angefangen auf 1, beziehungsweise 3 bis 6 Jahre zu vergeben.

Czoodi, am 13. December 1885. Joan Popovici, gr.-or. Pfarrer.

Frisches Hirschkuhfleisch in den Fleischbänken am Kleinen Ring.

Alein-Holz-Verkehr: Jungewaldstrasse Nr. 1. A. TORÖK, Eisenhandlung.

Größte Auswahl!

Billigste Preise in allen Tapissere-Artikeln und den dazu gehörigen Leinen-Leder-Korbwaaren und Holzschnitzereien. Auswärtige Aufträge sofort gegen Nachnahme durch J. S. Winkler, Heltauergasse.

Promessen auf Credit-Lose

à fl. 5.— sammt Stempel. Haupt-Treffer fl. 150.000, ferner auf Wiener Communal-Lose, à fl. 2.75 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 200.000, zur Ziehung am 2. Januar 1885, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Bu vermietthen ist:

eine schöne Wohnung, Reisporgasse Nr. 24. Dieselbe besteht aus 9 Zimmer, Küche, Speise, Keller, Aufboden, Holzlage und kann auf Verlangen in 6 Zimmer im ersten Stock und 3 Maniarde-Zimmer getheilt, von zwei verschiedenen Parteien separat am 1. Januar 1885, eventuell auch sogleich bezogen werden.

Bu verkaufen ist:

unter vortheilhaften Bedinungen das Haus Margarethengasse Nr. 21 und das Haus Elisabethgasse Nr. 50. Näheres hierüber, als auch über obige Wohnungen bei Friedrich Baumann, Kaufmann, grosser Ring Nr. 13.

Für die Herbst- und Winter-Saison

die älteste und renomirteste Tuchfirma Moritz Bum in Brünn (gegründet im Jahre 1822); Wollstoffe, Brunner Fabrikate, sehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 bis fl. 8.— per Meter.

Winterrockstoffe in allen Farben und Ausführungen von fl. 2.50, 3.50, 4.—, 4.50 bis fl. 12.— per Meter. Neueste Rockfutter von fl. 1.—, 1.50, 2.— bis fl. 6.— per Meter.

Elegante Hosenstoffe von fl. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— bis fl. 8.— per Meter. Echt engl. Reiseplacids, 3/4 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, praktische Farben, von fl. 3.50, 5.25, 6.50 bis fl. 16.— per Stück.

Großes Lager in allen Gattungen Civil-, Militär-, Livree-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen, passende Tuchorten für Feuerwehren, Veteranen-, Schützenvereine u. sonstige Corporationen.

Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. Reichhaltige Musterarten an die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis. Normalstoffe für Anzüge, sowie auch Normal-Bett- und Reisedecken, System Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart, reiche Auswahl.

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 1/4 Klafterweise, billigst zu haben bei Karl Roth, Bürgermühle und Heuplatz Nr. 5.

Die Realitäten

Nr. 38 in der Neugasse, dann Nr. 13 u. Nr. 15 in der Rosmaringasse und Nr. 24 in der Holzgasse sind unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Hermannstädter Vorschuss-Vereins-Casse (kleiner Ring Nr. 11).

Einladung

zu der Dienstag am 23. December l. J., Nachmittags 5 Uhr, im städt. Rathhaus-Saale stattfindenden außerordentlichen Haupt-Versammlung

allgemeinen Sparcassa-Vereines.

Tagesordnung:

- 1. Antrag auf Bestimmung des Zinsfußes für neue Sparcassa-Einlagen.
2. Bestimmung der Maximal-Ziffer für Ankauf von Wertpapieren (§ 10, lit. 5 der Statuten).
3. Antrag auf Erwerbung einer Realität.

[1096] 2-3

Der Directions-Rath.

Ernst gemeinter gänzlicher Ausverkauf

tief unter jedem Concurrrenzpreise in der großen Galanterie-, Parfümerie-, Nürnberger u. Spielwaarenhandlung

Samuel Stengel, Hermannstadt, grosser Ring 19.

Mit nur 250 Gulden

50 Stück österr. Credit-Actien

speculieren, bei günstiger Tendenz monatlich 2-400 fl. und noch mehr verdienen. Für Capitalisten! Zur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Baarem oder in Wertpapieren gegen sofortige Gewinn-Auszahlung wie bisher, empfiehlt sich das protoc. Bankhaus H. Knöpfmacher, Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 11.

Das beste Geschenk für Kinder

Patent-Steinbau-Kasten.

Interessant, nützlich und dauerhaft, steht derselbe als Beschäftigungs-Material einzig in seiner Art da. Die Fabrik F. Ad. Richter & Cie., Wien, I., Nibelungengasse 4.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Singer-Nähmaschine

ist die erste vollständige, für den ganzen Continent alleinig patentirte mit Knopfloch-, Ueberwendlich- und Zierstich-Nähvorrichtung.

Einzig und allein in Siebenbürgen zu haben bei J. Wittmann, Hermannstadt, Heltauergasse 13.

Außerdem empfehle noch meine Original-Wheeler- & Wilson-, Howe- und Singer-Nähmaschinen zu billigsten Preisen.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist neben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1885.

Neue Folge. Vierunddreißigster Jahrgang.
 Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniß der hiesigen Rechtsgeschäfte und der Sempeltaxen. — **Michael Fuß**, Superintendential-Vicar der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und Pastor der evangelischen Gemeinde in Großschwehren u. c. von E. A. Bielz. (Mit Titelbild.) — Das Bienenmädchen. — **Miana**, eine Volkssage aus dem Zoodithale. — Die Heilbäder im Oden Siebenbürgens von E. A. Bielz (Fortsetzung). Die Vereinstage in Hermannstadt. (Mit Gruppen-Abbildungen vom historischen Festzuge.) — Rückblick auf das Jahr 1884. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten u. c.

Illustrationen: Michael Fuß und Gruppen von dem historischen Festzuge.
 Preis: Brochirt 50 Kr., mit franco Postzusendung 55 Kr.; mit dem soeben erschienenen **Schematismus** brochirt 70 Kr., mit franco Postzusendung 75 Kr.

Neuer und alter Hauskalender für 1885.

Derselbe enthält:
 Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- viertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Guten, Bönnerregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Sempeltaxen u. c.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.
 Preis: 20 Kr., mit franco Postzusendung 22 Kr.

Wandkalender für 1885.

Groß-Placat, 20 Kr., mit franco Postzusendung 22 Kr.

Ferner sind daselbst zu haben:
Expensnoten für Advocaten (nach neuester Formulare), Titel- und Einlagebogen, per Buch 60 Kr.
Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).
 Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Das practischste Geschenk ist Schöberl's berühmtes Sopha-Bett.

Patent für Oesterreich-Ungarn Nr. 17550 und 18857.
 Zu benützen am Tage als Sopha.



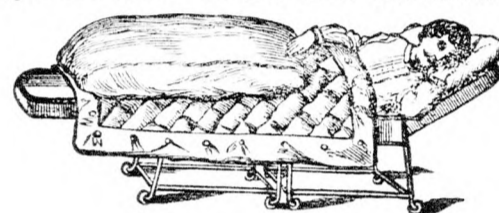
Als zwei Fauteuils



oder als Chaiselongue



und in der Nacht als bequemes 2 Meter langes u. 1 Meter breites Bett mit Matratze.



Zusammengeklappt wenig Raum einnehmend, beßhalb leicht transportabel. Mit completer guter Polsterung von 30 fl. an bis zu den elegantesten. Verkauft 8000 Stück, darunter 3000 f. Hoheit Frau Prinzessin Coburg, Grafen Aladar, Julius und Manó Andrassy, Graf Johann Pejacsevics, Graf Zichy Jenó, Graf Eszterházy Ferencz, Graf Karácsonyi Aladar, Graf Rhédey Lajos, Graf Teleky Sándor, Graf Csaky Béla, Graf Battyányi Tivadar, Fürst Auersperg, Graf Carl Wenkheim u. s. w. u. s. w.

Verkauft gegen Nachnahme.
 Zu haben in der k. k. Patent-Betten-Fabrik von **Robert Schöberl**, Budapest, Harisbazar 18.

Preis-Courante und Ueberzug-Proben werden auf Verlangen gratis und franco gesandt. [1027] 7-10

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Ooppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.
 empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für **sämmtliche in- und ausländische Journale.**
 Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.
 Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Krassowsky's Centralwaarenhalle in Hermannstadt, großer Ring Nr. 16.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir, zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich in meinem neuen Geschäft eine große Collection von schönen und neuen, zu Weihnachts- u. Neujahrs-Präsenten geeigneten Artikeln zur Schau gestellt habe und bemere, daß derartig feine und geschmackvolle Artikel und zu so mäßigen Preisen einzig und allein nur bei mir zu haben sind.
 Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl von Novitäten für die Faschings-Saison: feinste ausländische französische Satins, Cachemir, Atlas und diverse Seidenkleider, ferner Woll, Crêpe u. s. w., Blumen-Garnituren und allerlei einzelne Bouquets für Kleideraufzug, schwarze und Ballfächer, Ball-Entrées, Brautkränze, weiße und farbige spanische Stoffe und Spitzen, Specialitäten in Fichus und Spitzenröhren; überhaupt ist bei mir die größte Auswahl in allen Herren- und Damen-Artikeln.

Preis-Verzeichniß:

Atlas in jeder Farbe von 80 Kr. per Meter aufwärts. Französische Atlas-Satin in jeder Farbe von 50 bis 75 Kr. Weißer und farbiger Cachemir von 55 Kr. aufwärts. Weißer und farbiger Turlatan, ein Maß 1 fl. 1 Kr. 20 Kr., 1 fl. 50 Kr., 2 fl., der feinste. Woll, Crêpe, Battist-Clair, ein Maß von 2 fl. bis 10 fl. Weißer und schwarzer englischer Sammet von 80 Kr. per Meter aufwärts. Feinster und einzig guter Schroll-Chiffon, Vique, Organtiu, englischer Shirting, Mouffelin, alle Futterorten und die dazu gehörigen Knöpfe, Wägen u. s. w. Spanische, Valenciennes, verschiedene Braunter, Trümpf- und Blend-Sammetbänder. Farbige und schwarze Bänder, glatte und ausländische Specialitäten. Farbige und schwarze Damen-Glasehandschuhe. Die neuesten ausländischen Hütschen in größter Auswahl von 6 Kr. bis 1 fl. per Meter einzig und allein bei mir. Fabrikatager von Stickerien von 9 Kr. per Meter aufwärts. Damen-Glasehandschuhe, feinste, mit 2 Knöpfen 65 Kr., Pariser mit 3 Knöpfen 1 fl. 50 Kr., birchlederne 95 Kr., mit orientalischer Agraffe (Novität) 1 fl. 20 Kr. das Paar. Herrenhandschuhe, Glacé und birchlederne 45 Kr. per Paar aufwärts; gefütterte Glacé-Handschuhe für Damen und Herren: Kinder-Handschuhe in jeder Größe. Weiße und farbige Oxford, Crêton- und Vique-Herrenhemden 1 fl., 1 fl. 20 Kr., 1 fl. 50 Kr., 1 fl. 80 Kr., 2 fl., Specialitäten 2 fl. 30 Kr. und 2 fl. 50 Kr. Chiffon-Damenhemden, Corsets und Hosen mit weißer und farbiger Stickerie 65 Kr., 80 Kr., 1 fl. bis 5 fl. Weiße Chiffon-Unterrocke von 1 fl. 20 Kr. aufwärts. Winter-Woll-Unterrocke 1 fl. 40 Kr., 1 fl. 70 Kr., 2 fl. und höher. Schwarze Woll-Unterrocke von 1 fl. 80 Kr. aufwärts. Winter- und Aermelkleider für Kinder von 1 fl. aufwärts. Taupföster und Garnituren in jeder Ausstattung und Farbe. Specialitäten in Schürzen für Damen und Kinder, aus Satin, Kattun und Atlas. Damen-, Herren- und Kinder-Krägen und Mandcheten in verschiedener Ausstattung. Damen- und Herren-Dügel-Hemden und Hosen von 60 Kr. aufwärts. Seiden-Taschentücher per Stück 45 und 55 Kr. feinste und neueste Seiden-Halsstücher in jeder Farbe von 45 Kr. bis 5 fl. per Stück. Leinen- und Baumwoll-Sacktücher in Chatulle, passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk, von 1 fl. bis 10 fl. per Duzend. Große Auswahl in sehr feinen Leinen-Battisttüchern für Damen. Elegant ausgestattete Halsbinden für Herren aus echter Seide, von 25 Kr. per Stück aufwärts. Chenille-Seidentücher 1 fl. 80 Kr., 2 fl. 50 Kr., 3 fl., 3 fl. 80 Kr., 5 fl. 50 Kr. feine Berliner Tücher in jeder Farbe und Größe. Feine Berliner Ball-Entrées, ganz neu. Giswoll-Tücher in jeder Farbe. Damen- und Kinder-Muffs von 40 Kr. bis 5 fl. per Stück. Damen-Kappen von 1 fl. bis 4 fl. Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfe. Diverse Nieder, 90 Kr., 1 fl. 30 Kr., 1 fl. 70 Kr., 2 fl. bis 5 fl., ganz neu. Regenschirme aus Glast und Seide von 1 fl. aufwärts. Damen-Ohrgehänge und Anhänger aus Blumen und anderen Novitäten, Bracelets, Mandcheten-Knöpfe, Schildkrot-Haarnadeln, echt und imitirt. Außerdem stehen noch hundert und hundert hier nicht aufgeführte Artikel dem geehrten Publicum zur Auswahl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

M. KRASSOWSKY.

Kaffee

in garantirt rein schmeckenden Qualitäten versendet wie bekannt am billigsten und besten
Karl Fr. Burghardt, Hamburg.

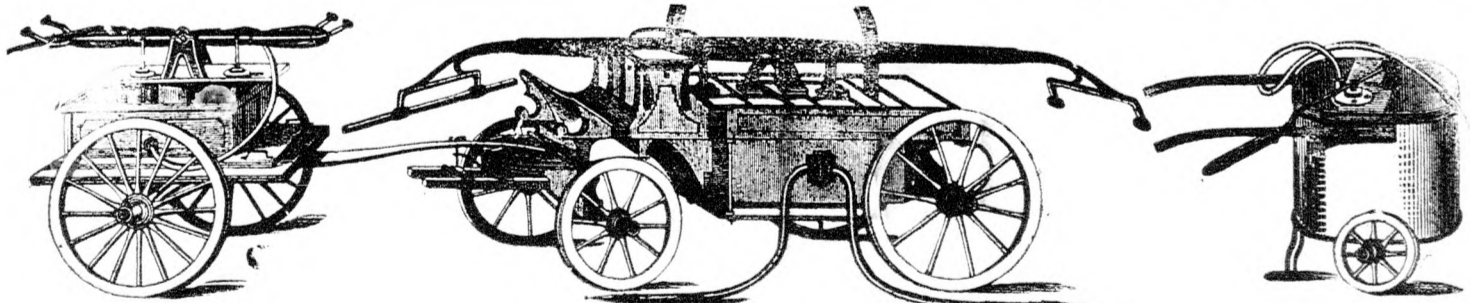
Rio, wohl schmeckend	5 Kilo n. n. 20	3.45
Santos, fein und kräftig		3.75
Cuba, blauegrün, brillant		4.40
Java, gelblich, sehr großbohig		4.70
Ceylon, Plantation, kräftig, schön		4.90
Peri-Ceylon, ganz besonders empfehlenswerth		5.80
Menado, hochfein und mild		5.40
Mocca, echt arabisch, hochedel		6.30

Vorstehende Preise verstehen sich für 5 Kilo portofrei exclusive Zoll, gegen Nachnahme.
 Preisliste, sowie Prospekte über die patentirten „Kaffeearten“ gratis und franco.
 [1891] 9-12

*Für Siquar-Erzeuger
 Hotels, Kaufleute, etc.*

Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von außerordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,
 Essenzfabrik,
 PRAG, II., Klemensgasse 3.



Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgießerei,
 Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monastorgasse 12,

empfiehlt seine Fabricate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
 Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichnete Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
 für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

